

## Hasan Aga und Andon Celebi — die Karriere eines armenischen Brüderpaares im Osmanischen Reich um die Mitte des 17. Jahrhunderts

Bis zum schrecklichen Blutbad in den Jahren des Ersten Weltkriegs genossen die Armenier wie jede andere nichtmuslimische Bevölkerungsgruppe (*millet*) im Osmanischen Reich den Status, von *Zimmīs*, der ihnen einen umgrenzten Spielraum bot, ihre religiöse, kulturelle und «nationale» Identität zu bewahren. Das kaufmännische Geschick und die Existenz einer weitverstreuten armenischen Diaspora waren die Voraussetzungen, die den Armeniern besonders im Handel eine führende Position verschafften. So war bereits Sultan Mehmed II. Fātiḥ nach der Einnahme Konstantinopels bestrebt, armenische Ansiedler in seine neue Hauptstadt zu ziehen; als Oberhaupt der Armenier holte er sich den Bischof von Bursa, Hovakim, nach Istanbul, den er 1461 zum Patriarchen der Armenier bestellte<sup>1)</sup>. Armenische Historiker aus dem Osmanischen Reich und europäische Reisende haben in ihren Werken das blühende Leben der Armenier in der Hauptstadt, aber auch in den anderen Teilen des Reiches beschrieben. Unter den prominenten Persönlichkeiten der armenischen *millet* begegnen wir wiederholt Leuten, die nicht nur großen Reichtum und weitreichende Verbindungen, sondern auch politischen Einfluß besessen haben. Aus diesem Personenkreis soll ein merkwürdiges Brüderpaar aus der Mitte des 17. Jahrhunderts vorgestellt werden: Hasan Ağa und Andon Çelebi<sup>2)</sup>.

<sup>1)</sup> H. M. Çamçean, *Patmut'iwn Hayoç*, Bd. 3, Venedig, 1786, p. 500.

<sup>2)</sup> Es wurden folgende Quellen herangezogen:

Muştafâ Na'imâ, *Târîh*, 3. Ausgabe, [Istanbul, 1280 H.], pp. 152, 154; Eremia Çelepi K'eomiwrcëan, *Öragrut'iwn*, Jerusalem, 1939, pp. 116, 128—131, 181; Arakel Davrižeci, *Kniga istorij*, L. A. Chanlarjan transl., Moskva, 1973, pp. 271—272; Çamçean op. cit., pp. 332—334; Laurent Chevalier D'Arvieux, *Mémoires*, Bd. 1, Paris, 1735, pp. 92 ss.; *The travels of Monsieur de Thevenot into the Levant*, London, 1686, Part I, pp. 79—80.

Die Brüder stammten aus Bursa<sup>3)</sup>; der eine, dessen christlichen Namen wir nicht kennen, konvertierte unter dem Einfluß des Zollintendanten (*gümrük emîni*) von Istanbul zum Islam, nahm den Namen Hasan an und trat in die Dienste seines Gönners<sup>4)</sup>. Aus den Inschriften zweier von ihm gestifteter Brunnen in Galata aus dem Jahre 1059/1649 erfahren wir, daß er damals die Würde eines Aufsehers der Hofküche (*maḥbah emîni*) bekleidete<sup>5)</sup>. Nach den Angaben des Chevalier d'Arvieux heiratete er nach dem Tod seines Protectors dessen Witwe und stieg schließlich selbst zum Posten eines *gümrük emîni* auf. In dieser Position scheint er sich Unregelmäßigkeiten erlauben zu haben, da schließlich auch sein Name auf der Proskriptionsliste stand, die im März 1656 von den aufständischen Sipāhīs und Janitscharen überreicht wurde mit der Forderung, die angeführten Personen exekutieren zu lassen<sup>6)</sup>. Hasan Ağa hatte sich vor der Wut der Aufständischen

<sup>3)</sup> Der polnische Armenier Simeon aus Zamość, der 1608—1619 den Mittelmeerraum bereiste, berichtet in seiner Reisebeschreibung von Bursa, daß er dort dreihundert armenische Haushalte, fünf Priester und eine kleine Kirche aus Holz vorfand, s. Hrand D. Andreasyan, *Polonyalı Simeon'un Seyahatnâmesi 1608—1619*, Istanbul, 1964, p. 16.

<sup>4)</sup> So nach D'Arvieux, loc. cit.

<sup>5)</sup> Ibrahim Hilmi Tanışık, *Istanbul Çeşmeleri*, Cilt II: *Beyoğlu ve Üsküdar cihetleri*, Istanbul, 1945, pp. 26—32, verzeichnet unter den Nummern 22 und 23 zwei von Hasan Ağa gestiftete Brunnen in Beyoğlu, beide aus dem Jahre 1059 H./1649, in deren Inschriften er als *maḥbah emîni* bezeichnet wird. Nach Tanışık, loc. cit., war er zuerst *kiler kethüdâsı*, später *qapucular kethüdâsı* und starb 1062 H./1651—52. Das Todesdatum ist jedenfalls unrichtig.

<sup>6)</sup> Da die unter dem Druck der Aufständischen hingerichteten Würdenträger und Beamten auf einer Platane (*çınar*) am At meydanı aufgehängt wurden, nennt man diese Erhebung in der osmanischen Historiographie *çınar vaq'ası* — der Vorfall der Platane.

geflüchtet und in Galata im Hause eines Baumwollkremplers verborgen<sup>7)</sup>. Sein Wohnhaus wurde versiegelt und Schergen wurden ausgeschickt, um ihn auszuforschen und festzunehmen, etliche prominente Armenier wurden inhaftiert und gefoltert, um seinen Aufenthaltsort herauszufinden<sup>8)</sup>. Schließlich wurde er, angeblich durch den Verrat eines Sklaven, ebenfalls eines Renegaten, entdeckt<sup>9)</sup>. und zum *Istanbul qā'im-maqāmi* geschafft, der ihn nach einem Verhör am Amtssitz des *Silihdār ağası* inhaftieren ließ. Drei Tage später erfolgte seine Hinrichtung. Der neuernannte Großvesir Siyavuş Pascha begab sich zur Audienz beim Sultan. Dieser erinnerte ihn daran, daß er alle auf der Proskriptionsliste verzeichneten Leute seines Hofstaates den Aufständischen ausgeliefert hätte, es wäre nunmehr Pflicht des Großvesirs, die übrigen verlangten Personen ausfindig zu machen und exekutieren zu lassen. Der Großvesir hatte die Absicht, sich für die Rettung Hasan Ağas einzusetzen, aber der Sultan bestand auf seiner Hinrichtung. Hasan Ağa hoffte auf die Intervention des Großvesirs, da ihm dieser zu Dank verpflichtet war. Hasan Ağa hatte ihn nach der Absetzung nach seiner ersten Amtsperiode<sup>10)</sup> unterstützt und während seiner Verbannung für seine Familie und sein Hauswesen gesorgt, sodaß er sich berechtigte Hoffnungen machte, durch Siyavuş Pascha gerettet zu werden. Dieser war auch nachdrücklich bemüht, jede Schuld und jede Verantwortung am Tod Hasan Ağas von sich zu weisen, um dem Vorwurf der Undankbarkeit zu entgehen, und diese voll dem Sultan anzulasten, allerdings wurde diese Haltung als Heuchelei bezeichnet und der Großvesir

<sup>7)</sup> Nach Eremia Çelepi, op. cit., p. 129. Thevenot sagt p. 80, daß dieses Haus in der Nähe seiner ständigen Wohnung lag.

<sup>8)</sup> Eremia Çelepi, op. cit., pp. 128—129; Na'imâ, *Târîh*, Bd. 6, p. 152.

<sup>9)</sup> Thevenot, p. 80.

<sup>10)</sup> Siyavuş bekleidete bereits vom 21. August—27. September 1651 die Würde des Großvesirs. Er wurde nach seiner Absetzung nach Malkara in Thrakien verbannt, s. 'Osmân-zâde Tâ'ib Ahmed, *Ḥadîqatü l-vüzerâ'*, Istanbul, 1271 H., pp. 93—95.

beschuldigt, heimlich selbst die Hinrichtung betrieben zu haben<sup>11)</sup>.

Hasan Ağa wurde ins Saray gebracht, dem Henker übergeben und stranguliert. Sein Leichnam wurde den Aufständischen ausgeliefert<sup>12)</sup>, am nächsten Tag wurde er von seinen Freunden in der Nähe seines Hauses in einem von ihm bereits angelegten Grab, neben einer von ihm gestifteten Schule und einem öffentlichen Brunnen<sup>13)</sup>, bestattet. Sein Tod wurde von den unteren Volksschichten ausnahmslos betrauert, da er als freigiebiger und karitativer Mensch galt, der zahlreiche Stiftungen zum Wohle der Allgemeinheit gemacht hatte.

Der Sturz und die Hinrichtung Hasan Ağas trafen auch seinen Bruder Andon Çelebi, der Christ geblieben war. Dieser hatte sich durch Protektion und Hilfe seines Bruders zu großem Reichtum und Ansehen aufgeschwungen. Andon Çelebi, der auch verächtlich Gavur Andon genannt wurde<sup>14)</sup>, lebte zuerst in seiner Heimatstadt Bursa, erwarb aber auch in Istanbul und Izmir Häuser und Villen, in denen er sich zeitweise aufhielt, wenn es seine Geschäftsinteressen erforderten<sup>15)</sup>. Der Franzose Chevalier d'Arvieux, der sich etwa ein Dutzend Jahre in der

<sup>11)</sup> Diese Vorwürfe erhebt Eremia Çelepi, op. cit., pp. 130—131.

<sup>12)</sup> Nach Eremia, p. 131, wurde sein Leichnam den Rebellen übergeben, Na'imâ, p. 154, schreibt explizit, daß auch er an der Platane aufgehängt und zur Schau gestellt wurde. Thevenot, p. 80, dagegen behauptet, daß er nicht mit den anderen Hingerichteten zum At meydanı geschafft wurde.

<sup>13)</sup> Der eine der beiden in Anm. 5 erwähnten Brunnen befindet sich in der Nähe des Galata-Turms, in der Lüleci Hendek Sokağı, der andere beim ehemaligen Derwischkonvent der Mevlevi in Galata, hinter der Hâlet Efendi Kütüphanesi, s. Tanışık, loc. cit. In der Nähe eines dieser beiden Brunnen muß sich das Haus und das Grab Hasan Ağas befunden haben.

<sup>14)</sup> Diese verächtliche Bezeichnung finden wir bei Eremia Çelepi, s. Eremya Çelebi Kömürçyan, *Istanbul Tarihi*. XVII. asırda Istanbul, Hrand D. Andreasyan transl., Istanbul, 1952, p. 41.

<sup>15)</sup> Eine seiner Villen in Pera diente später dem niederländischen Gesandten als Residenz, s. Eremya Çelebi Kömürçyan, op. cit., p. 41.

Levante aufhielt, lebte in Izmir in der Nachbarschaft von Andon Çelebi, dessen Person und Schicksale er nach eigenen Erfahrungen ausführlich beschrieb<sup>16</sup>).

Andon Çelebi war ca. 46 Jahre alt, ein dunkler, stattlicher Typ. Neben seiner Muttersprache beherrschte er Türkisch, Griechisch, Spanisch, Italienisch, Englisch und Persisch. Als sein Bruder auf Veranlassung des *gümrük emîni* zum Islam übertrat, war Andon Koch bei einem englischen Kaufmann. Als Hasan Ağa die Karriereleiter hinaufstieg, beschäftigte er auch seinen Bruder in verschiedenen Posten, unter anderem verschaffte er ihm eine einträgliche Stelle beim Zoll von Izmir, was Andon veranlaßte, vorwiegend dort seinen Wohnsitz zu nehmen. Andon erwarb sich großen Reichtum und baute weitreichende Handelsverbindungen in Europa und Asien auf. Er war dafür bekannt, daß er ganze Karawanenladungen aufkaufte und stets den Preis bar ausbezahlte. Hauptsächlich widmete er sich dem Handel mit Seide, Juwelen und anderen Luxusgütern<sup>17</sup>). In kluger Vorsicht deponierte er den Großteil seines Kapitals auf europäischen Banken, um sein Vermögen dem Zugriff des Osmanischen Reiches in widrigen Umständen zu entziehen. Er unterhielt etliche Handelsschiffe für seine Geschäfte mit den europäischen Ländern. Allerdings scheint er ein eitler und prahl-süchtiger Mensch gewesen zu sein; sein protziges und pompöses Auftreten erregte allgemeinen Anstoß, doch brauchte er sich um seine Umgebung nicht viel zu kümmern, solange sein Bruder in Amt und Würden war und seine schützende Hand über ihn hielt. Im Gegensatz zu seinem

<sup>16</sup> Laurent Chevalier D'Arvieux (1635—1702) hielt sich 1653—1665 in der Levante auf, s. Nouvelle biographie générale depuis les temps les plus reculés jusqu'à nos jours, MM Firmin Didot Frères ed., Tome 3, Paris, 1855, col. 404—405, s. v. Arvieux. Die im Text folgenden ausführlichen Angaben stammen weitgehend aus den Mémoires des Chevalier D'Arvieux, Zusätze aus anderen Quellen werden gesondert ange-merkt.

<sup>17</sup>) So berichtet Arakel Davrižeci, Kniga istorij, p. 271.

wohlthätigen und großzügigen Bruder beschuldigt ihn Eremia Çelepi K'eo-miwrcëan des Geizes gegen seine Glaubensbrüder; nach Arak'el Dawrižeci konnte ihn der Katholikos Philippos I. Ahbakeci (1633—1655) dazu bewegen, die Kosten für den Bau eines Glockenturms an der Kirche von Eçmiadzin, dem Sitz des Katholikos der Armenier, zu übernehmen<sup>18</sup>).

Als der Stern seines Bruders sank, geriet auch Andon in unmittelbare Gefahr. Auch sein Name soll sich auf der Proskriptionsliste der Auführer befunden haben<sup>19</sup>). Zweimal gelang es ihm mit Kaltblütigkeit und Schlaueit, einer drohenden Festnahme zu entgehen; beim dritten Mal sah er sich gezwungen, sein Leben durch die Flucht aus dem Osmanischen Reich zu retten. Beim ersten Mal traf ein *qapuci* aus Istanbul in Izmir ein, der den Auftrag hatte, Andon Çelebi festzunehmen und in die Hauptstadt zu bringen. Der *qapuci* behandelte ihn mit großer Höflichkeit und stellte die Reise nach Istanbul als ungefährlich und harmlos hin. Andon, der die Situation durchschaute, reagierte mit kaltblütiger Fassung auf diese Vorladung und stellte sich erfreut, seinen Bruder und seine Familie, die sich in Istanbul aufhielt, wiederzusehen. Er bat um die Erlaubnis, sich mit Geschenken für die Großen des Reiches versehen zu dürfen und dem niederländischen Kaufmann Eduard Blidembroch, mit dem er in enger Verbindung stand, für die ihm erwiesenen Freundlichkeiten und Dienste eine Aufmerksamkeit erweisen zu dürfen. Auf dem Kai von Izmir flüchtete er sich auf ein französisches Schiff namens «*Marchand d'Arménie*» und entzog sich dadurch der Festnahme und Abführung nach Istanbul. Als die unmittelbare Gefahr für ihn vorbei war, kehrte er unbehelligt in sein Haus zurück.

Ein zweites Mal wurde ein *qapuci* abgeschickt, diesmal griff Andon zum Mittel der Bestechung. Der *qapuci* ließ Andon ent-wischen und kehrte nach scheinbar ergebnisloser Suche unverrichteter Dinge zurück.

<sup>18</sup>) Arakel Davrižeci, op. cit., pp. 271—272.

<sup>19</sup>) Eremia Çelepi, Öragrut'ıwn, p. 116.

Schließlich erschienen eines Nachts bewaffnete Reiter vor dem Hause Andon Çelebis. Als seine Diener ihn informiert hatten, erkannte er den Ernst der Lage. Es schien ihm gewiß, daß sein Bruder Hasan Ağa hingerichtet wäre und nun die Reihe an ihn käme. In aller Eile raffte er die für eine Flucht nötigsten Dinge zusammen und entwich durch eine versteckte Seitenpforte aus seinem Haus. Unerkannt gelangte er zum Hafen, wo er ein französisches Schiff fand, das im Begriff war, nach Venedig abzusegeln. Andon erkaufte sich die Passage auf diesem Schiff und floh nach Italien, wo er sich in Livorno niederließ. Seine Absicht war, bei passender Gelegenheit auch seine Frau und seine Töchter, die sich in Istanbul befanden, nachkommen zu lassen.

Die osmanischen Behörden versuchten, ihn zurückzuholen, indem sie erklärten, sie wollten weder sein Vermögen, noch sein Leben antasten, sondern von ihm bloß nähere Auskünfte über die Amtsführung seines Bruders Hasan Ağa einholen. Andon Çelebi traute diesen Zusicherungen nicht und ging auf diese Aufforderungen nicht ein; die osmanischen Behörden gingen aber weder gegen seine Familie, noch den Eigentümer des Fluchtschiffes, den Franzosen Jean Margarit, feindselig vor. Eine amtliche Hausdurchsuchung seiner Wohnung in Bursa brachte bloß wertvollen Hausrat und Juwelen ans Licht, von Bargeld fehlte jede Spur, da er, wie bereits erwähnt, sein Geld in europäischen Banken anzulegen pflegte<sup>20</sup>).

Andon Çelebi wurde von den toskanischen Behörden freundlich aufgenommen und erhielt vom Großherzog in Livorno ein Grundstück geschenkt, auf dem er eine Villa errichten ließ. Allerdings verehrte er das Gebäude nach einiger Zeit dem Großherzog als Geschenk, um sich im Osten der Stadt, am Fuße eines Hügels, der von einer Mühle bekrönt wurde, anzukaufen. Er ließ dort ein prächtiges Haus errichten mit Aussicht auf das Meer. Als besondere Attraktion ließ er seinem neuen Haus ein türkisches Bad einbauen. Sein früheres Palais diente den Großherzogen als offizielles Quartier, wenn

<sup>20</sup>) Eremia Çelepi, op. cit., p. 181.

sie Livorno besuchten. Auf Grund seiner bedeutenden Guthaben in Europa konnte sich Andon wieder seinen umfangreichen Handelsgeschäften widmen. Es gelang ihm auch, seine Familie zu sich zu holen, und er starb schließlich angesehen und unermeßlich reich in seinem toskanischen Asyl.

Beide Brüder sind interessante Beispiele, wie man im Osmanischen Reich Karriere machen konnte. Der eine integrierte sich durch den Übertritt zum Islam voll in die osmanische Gesellschaft, in der er durch die Hilfe einflußreicher Gönner aufstieg. Dem anderen gelang es durch die Protektion und den Schutz seines Bruders, seinen Weg zu machen. Wieweit Andon Çelebi durch Unregelmäßigkeiten in den ihm von Hasan Ağa zugeschanzten Posten den Sturz seines Bruders mitverschuldete, ist nach den Quellen nicht festzustellen, immerhin zeichnen die einschlägigen Berichte, die ja von Christen stammen, nicht unbedingt ein sehr einnehmendes Bild seiner Persönlichkeit. Im Gegensatz zu Hasan Ağa, der sich durch seine Großzügigkeit die Sympathie der unteren Volksschichten erwarb, erscheint Andon zwar als versierter und erfolgreicher Geschäftsmann, aber auch stolz und anmaßend, herausfordernd in seinem Aufwand und geizig<sup>21</sup>).

Andon Çelebi ist ein interessantes Beispiel für die wichtige Rolle der Armenier im Levante-Handel. Seine ehrenvolle Aufnahme und bevorzugte Behandlung in der Toskana zeigt, daß er nicht als irgendein Flüchtling betrachtet wurde, sondern daß man sich der Bedeutung dieses Mannes, seiner weitreichenden Geschäftsverbindungen und seines Kapitals sehr wohl bewußt war, die nun im Handelsinteresse der Toskana eingesetzt und genutzt werden sollten.

Dr. Marcus Köhlbach

<sup>21</sup>) Ein hartes Urteil fällt Eremia in Istanbul Tarihi, p. 41, wo er Andon Çelebi mit seinem Gönner Abro Çelebi vergleicht. Die Behauptung Eremias, er hätte seinen Glaubensbrüdern überhaupt keine Hilfe und Unterstützung zukommen lassen, wird zumindest durch die Angabe Arakel Davrižecis widerlegt, daß er einen Teil der Kosten für den Bau des Glockenturms in Eçmiadzin übernahm.